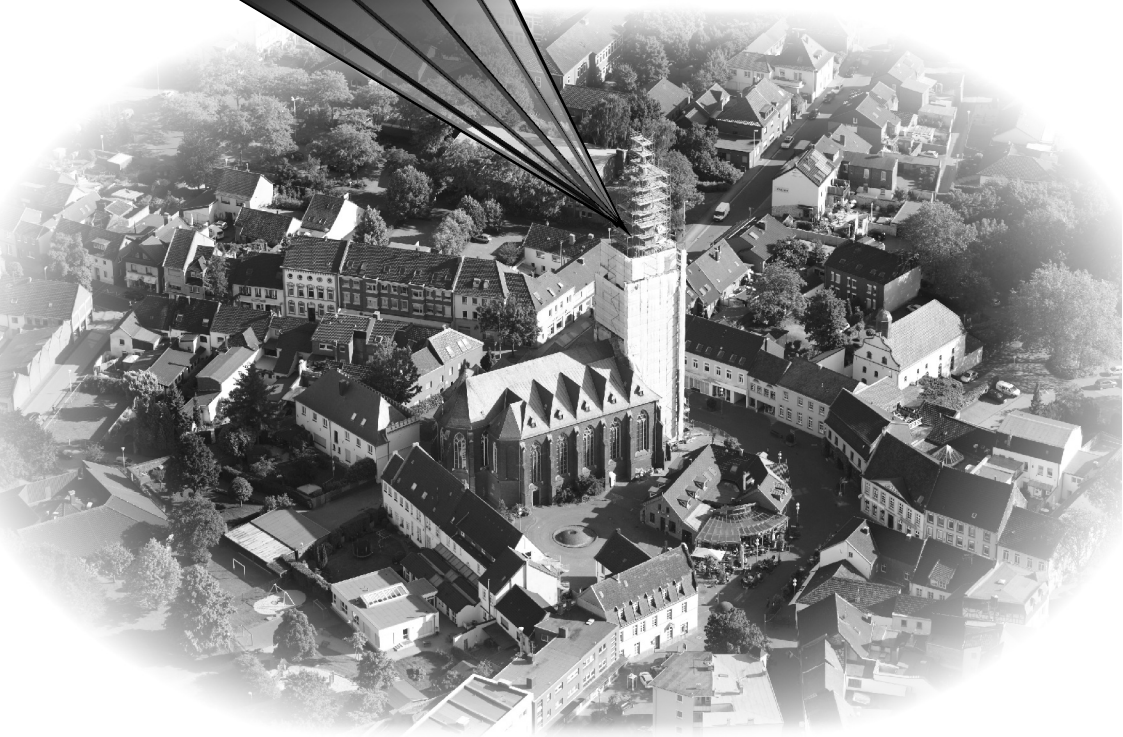


Der

Clemens -

bote



Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen

46. Ausgabe, 15. Jahrgang, Juli 2013



# WAS SIE ALLES ERWARTET . . .

## Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Vorwort	Sinn finden
	4	Redaktion	Fragebogen-Aktion
	5	Rom	Habemus Papam
	7	Rom	Wer ist dieser Papst Franziskus?
	9	Moldawien	Rosen zum Muttertag
	10	Berlin	Berlinfahrt
	11	Kapellchen	Bittet und ihr werdet empfangen - Bittprozession
	12	Kirchenchor	Konzert des Kinder- und Kirchenchores
	13	Priester	Priesterjubiläum - Prälat Dr. Theol. Klaudius Jüssen
	14	Priester	Priesterjubiläum - Pater Toni Naus
	15	Rosenkranz	Jesus, ich vertraue auf dich
	16	72-Stunden	Uns schickt der Himmel
	17	KFG	Frühlingsfest im Convent
	18	MaZ	Von Indien bis Tansania
	19	St. Clemens	Der neue Kirchenvorstand
	21	Pfarrstatistik	Taufen, Trauungen, Beerdigungen
	22	C&C Magazin	Die Seiten nicht nur für Kinder - u.a.: Robert Baden-Powell
	29	Kommunion	Ich bin das Licht
	32	Familie	Familienwochenende 2013
	34	GdG	Gottesdienste in der Region
	35	Adressen	Wer ist wer in St. Clemens?
	37	Sponsoren	Wir bedanken uns herzlich . . .
	40	Rückseite	Wenn das Brot, das wir teilen . . .

## Impressum



Herausgeber:	Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen
Kontodaten:	Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen; Kontonummer: 36500395 Sparkasse Krefeld (BLZ 32050000); Verw.-Zweck: Clemens-Bote
Redaktion:	Gisela Biemans (GB), Doris Böhm (DB), Almut Kerdels (AK), Bernd Küppers (BK), Waltraud Prigge (WP), Christiane Rennen (CR), Christa Schattner (CS), Irmgard Schmitz (IS)
Redaktionsadresse:	Lessingstraße 9, 41334 Nettetal, Tel.: 02157-4389 E-Mail: clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de
Fotos:	J. Böhm (S.32,33), F. Hohnen (S.31), H. Hüther (S.5,6), A. Kerdels (S.3,10,12,17), B. Steffens (S.18), Ch. Rennen (S.11,21,40), Renovabis (S.9), M. Terstappen (S.29,30,31), B. Verkoyen Archiv (S.13,14)
Satz & Layout:	Christiane Rennen (Gesamtlayout), Almut Kerdels (C&C-Magazin)
Auflage:	700 Hefte
Ausgabe:	Nr. 46, 15. Jahrgang, Juli 2013

Die Gelder, die durch Sponsoren-Spenden eingenommen werden, dienen ausschließlich der Kostendeckung des „Clemens-Boten“ und keinen gewerblichen Zwecken.



## Sinn finden

Muss alles einen Sinn haben,  
was wir machen?  
Müssen alle Dinge zu jeder Zeit  
vorangetrieben werden?

Liegt wahrer Segen nicht darin,  
auch einfach mal das Leben  
genießen zu können, wie es  
eben kommt?

Sich nicht sorgen zu müssen,  
nicht an das Morgen zu denken?

Es gibt sie, diese Augenblicke.  
Diese kleinen Momente in  
unserem Leben, in denen alles  
möglich scheint, sind wie ein  
Lichtstrahl Gottes, der uns seine  
ganze Herrlichkeit erahnen  
lässt.  
Danken wir ihm für seine  
Gnade.

Heiderose Gärtner



*Mit guten Gaben krönst du das Jahr,  
in deinen Spuren lässt du Überfluss zurück.  
Psalm 65,12*



*Liebe Leserinnen und Leser,  
wir wünschen Ihnen und Ihren Familien  
schöne Ferien und einen erholsamen  
Urlaub.  
Das Redaktionsteam des Clemens-Boten*

## Fragebogen-Aktion

Wir **waren** gespannt und neugierig!

Wir erhofften uns einen großen Rücklauf, also eine hohe „Wahlbeteiligung“, als Zeichen von Interesse am Clemens-Boten und auch als Zeichen der Wertschätzung der Arbeit des Redaktionsteams.

Wir **sind** enttäuscht und betroffen!

700 Clemens-Boten sind verteilt oder mitgenommen worden. Wenn man eine mögliche Verlustrate von vielleicht 10% annimmt, sind es immer noch 630.

**10 ausgefüllte Fragebögen** haben uns erreicht.

**Die „Wahlbeteiligung“ betrug demnach 1,6%!**

Obwohl wir wissen, dass immer wieder nachgefragt wird, wann der neue Clemens-Bote vorliegt, was für uns ein Zeichen des Interesses ist, fragen wir uns: „**Was bedeutet das**

**Fragebogenergebnis für uns und unsere Arbeit?**“

Wurde die Aktion gar nicht wahrgenommen? Wollte man den Fragebogen nicht ausfüllen? Fühlte man sich genötigt? Hat es gestört, dass die Befragung nicht anonym war?

**Eine aussagekräftige Auswertung ist bei so wenig ausgefüllten Fragebögen nicht möglich.**

Aber einige Aussagen können wir dennoch machen:

1. Beteiligt haben sich 4 Männer und 6 Frauen.
2. Niemand war jünger als 40 Jahre, 60 % waren 60 Jahre und älter.  
(Ist der Clemens-Bote ein Seniorenblatt?)
3. Im Wesentlichen signalisierten die Antworten eine Zufriedenheit mit den Inhalten und dem Erscheinungsmodus (3 x im Jahr).
4. Nur wenige wollen als Redaktionsmitglied oder freier Autor mitarbeiten.
5. Die meisten lesen auch das C&C-Magazin.  
(**Keine Rückmeldung** über das C&C-Magazin von jugendlichen Lesern!)

**„Wie geht es weiter mit dem Clemens-Boten?“**, fragt sich

das Redaktionsteam



## „Habemus Papam“



Als für den 12. März der Beginn des Konklaves bekannt gegeben wurde, habe ich kurzfristig einen Flug nach Rom gebucht. Kurioserweise war die Hinreise am 13.3.2013 und es war meine 13. Reise nach Rom.

Ich wollte dabei sein, wenn der neue Papst gewählt wird - denn vor genau 50 Jahren, 1963, hatte ebenfalls eine Papstwahl stattgefunden.

Es war damals nach dem Tode von Johannes XXIII. die Wahl von Kardinal Montini zum Papst Paul VI. Als Kommunionkind im Religionsunterricht bei Pastor Wallrafen sah ich einen Film über die Papstwahl. Das Aufsteigen des weißen Rauches aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle hatte mich als Kind schon so sehr beeindruckt, dass ich auf jeden Fall einmal während eines Konklaves in Rom sein wollte. Ich wollte auf dem Peters-

platz dabei sein, wenn der weiße Rauch aufsteigt, und die Verkündigung des neuen Papstes auf dem Balkon des Petersdoms miterleben. Doch es kam anders als geplant.

Bei meiner Landung auf dem Flughafen in Rom hörte ich bereits die Nachricht des Tages: „Habemus Papam“! So hat es wieder nicht so richtig geklappt, meinen damaligen Kindertraum zu erfüllen. Aber dennoch habe ich in den folgenden Tagen in Rom viel gesehen und erlebt.

Ich besuchte unter anderem unsere „Patronatskirchen“. Das ist zum einen „St. Clemente“ - die Kirche ist heute irische Nationalkirche und die Titularkirche holländischer Kardinäle - und zum anderen „St. Brigida“, der Hauptsitz des heutigen Brigittinenklosters. (Der Brigittinenorden hatte bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch ein



# PAPST FRANZISKUS

Rom



Kloster in Kaldenkirchen, das heutige Familienzentrum „Brigittenheim“, eine Doppelklosteranlage für Ordensfrauen und Mönche, deren Prioren bis 1802 die Pastöre in Kaldenkirchen stellten.)

Samstags ging ich zum Petersplatz und reihte mich in die Schlange der Journalisten ein. Nach der Sicherheitskontrolle durfte ich in die Audienzhalle, in der nach kurzer Zeit unser neuer Papst Franziskus zu uns Journalisten sprach. Es war ein sehr aufregendes Erlebnis, den neugewählten Papst so aus der Nähe erleben zu dürfen.

Auch hatte ich das Glück, ihn nach der Audienz auf seinem Weg zurück in den Apostolischen Palast noch kurz hinter einem Zaun sehen zu können. Er winkte uns freundlich zu. Es war so, als würde er zum Abschied winken, denn am nächsten Tag ging es für mich nach Hause.

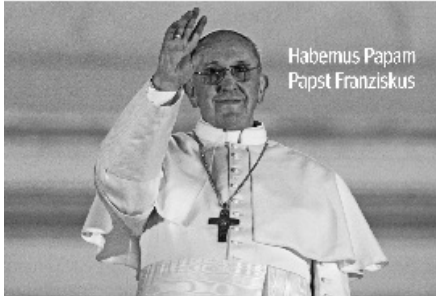
Es war für mich ein schönes Erlebnis, einmal die Atmosphäre nach einer Papstwahl mitzerleben.



Heribert Hütter



## Wer ist dieser Papst Franziskus?



„Habemus Papam!“ heißt die erlösende Botschaft am 13. März 2013 vom Balkon des Petersdomes an die vielen versammelten Menschen auf dem Petersplatz. Gespannt wartet die Menge auf das Begrüßungsprozedere des neu gewählten Papstes Franziskus. Im schlichten, weißen Gewand tritt er auf die Loggia und spricht: „Brüder und Schwestern, guten Abend ...!“ Er lädt ein zum Gebet für seinen Vorgänger und bittet um ein stilles Gebet für sich. Diese eindrucksvollen Bilder und Berichte aus Rom werden wir so schnell nicht vergessen.

Der Name Franziskus birgt schon eine Aussage, die für Demut, Bescheidenheit und Barmherzigkeit, aber auch für Eigenwilligkeit, Konsequenz und Selbstbewusstsein steht.

### *Wer ist dieser Papst Franziskus?*

Sein bürgerlicher Name ist Jorge Mario Bergoglio. Er wird am 17. Dezember 1936 in Buenos Aires, Argentinien, geboren. Sein Vater, José Mario Bergoglio, Eisenbahner von Beruf, ist Italiener und wanderte nach Argentinien aus. Er heiratet 1935 die Argentinierin Regina Maria Sivori, deren Eltern ebenfalls aus Italien stammten.

Jorge Mario Bergoglio hat noch vier jüngere Geschwister.

Neben Italienisch spricht Franziskus fließend Spanisch, Deutsch, Englisch und Französisch sowie Latein und Altgriechisch, vermutlich auch Portugiesisch. Literatur von Hölderlin, Borges und Dostojewski sind sein bevorzugter Lesestoff.

Er schätzt Filme des italienischen Neorealismus und ist Anhänger, Unterstützer und Ehrenmitglied des argentinischen Fußball-Erstligisten San Lorenzo de Almagro.

Papst Franziskus besitzt neben der argentinischen und vatikanischen auch die italienische Staatsangehörigkeit. Nach der Schulzeit macht er sein Diplom als Chemietechniker.

1958 tritt er in den Jesuitenorden ein, studiert Geisteswissenschaften, Philosophie und Theologie.

Am 13. Dezember 1969 wird er zum Priester geweiht. Für sein Tertiariat geht er ein Jahr nach Spanien.

Ab 1973 bis 1986 ist er Leiter des Jesuitenordens der Provinz Argentinien sowie Novizenmeister und Theologie-Dozent an der Hochschule San Miguel.

1980 wird er Rektor der Theologischen Fakultät San Miguel.

Im März 1986 tritt er einen vom Jesuitenorden getragenen Forschungsaufenthalt der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt/Main an.

Sommer/Herbst 1986 studiert er am Goethe-Institut Rothenburg und lebt zur Untermiete bei einer deutschen Gastfamilie. Nach seiner Rückkehr nach Argentinien wirkt er als geistlicher Begleiter in Córdoba.



# PAPST FRANZISKUS

Rom

Auf einer Wallfahrt nach St. Peter am Perlach in Augsburg lernt er das Gnadenbild „Maria Knotenlöserin“ kennen und bringt Kopien davon in seine Heimat nach Argentinien. Dieses Gnadenbild wird heute in Südamerika verehrt.



Am 20. Mai 1992 wird Jorge Mario Bergoglio Weihbischof von Buenos Aires und am 27. Juni 1992 Titularbischof von Auca. Weitere Stationen seines Werdeganges sind:

3. Juni 1997 Koadjutorerzbischof, 28. Februar 1998 Erzbischof von Buenos Aires, gleichzeitig Bischof für die Gläubigen der orientalischen Riten in Argentinien.

2001 wird er durch Papst Johannes Paul II. zum Kardinalpriester mit der Titelkirche San Roberto Bellamino berufen und gehört der Kongregation für Gottesdienste und Sakramentenordnung an. Im Konklave 2005 soll er auf seine Kandidatur als Papst verzichtet haben.

Am 8. November 2005 wird er Vorsitzender der argentinischen Bischofskonferenz.

Als Vorsitzender der Generalversammlung der Lateinamerikanischen und Karibik-Bischöfe unterstützt er ein lehramtliches Dokument der Lateinamerikanischen Kirche.

In seinem bisherigen Wirken ist soziale Gerechtigkeit ein besonderes Anliegen. Er steht ganz auf der Seite der Armen und Ausgegrenzten, zur Not auch im Widerspruch zu den Mächtigen dieser Erde. Er gilt als bescheiden, entschlossen, durchsetzungstark, als asketischer Mann Gottes, eher stiller Intellektueller, wortkarg und menschenscheu, von der Tagespolitik distanziert.

Als Papst Franziskus trägt er weiterhin sein eisernes Kreuz aus der Zeit als Kardinal, eine einfache Soutane, trägt nicht die roten, sondern schwarze Schuhe. Sein Fischerring ist aus vergoldetem Silber. Er zahlt die Rechnung für Übernachtung persönlich und trägt seinen Koffer selbst, verzichtet auf Mercedes mit Chauffeur, setzt sich nicht auf den Thronessel. Im offenen Wagen fährt er zur Amtseinführung über den Petersplatz und kennt keine Berührungängste.

Ökumene: Bei seiner Amtseinführung nimmt erstmals auch der ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I., teil. Dies wird als „historische Entwicklung“ bezeichnet.

Beim Empfang der Vertreter anderer Kirchen und Religionen in Sonderaudienzen betont der Papst, dass er den ökumenischen Dialog und das Gespräch der Religionen im Geist des II. Vatikanischen Konzils fortsetzen will. Die Gläubigen aller Religionen können zur Bewahrung der Schöpfung beitragen, viel für die Armen und den Weltfrieden tun. Franziskus pflegt enge Beziehungen zur jüdischen Gemeinschaft in Argentinien und hat sich immer als Freund der muslimischen Gemeinschaft gezeigt.

Als Gegner von Abtreibung lehnt er Verhütungsmittel ab. Er bewundert





den „Mut zur Gradlinigkeit“ seines Bruders Benedikt im Zusammenhang mit Missbrauchsskandalen und fordert den Klerus auf, in derartigen Fällen mit Entschiedenheit die begonnene Linie fortzuführen.

In Argentinien ist er als „Kardinal der Armen“ bekannt, besucht Slums und sucht das Gespräch mit den Bewohnern, prangert soziale Ungerechtigkeit an und lebt entsprechend.

Mir geht ein neueres Kirchenlied nicht aus dem Sinn, darin heißt es u. a.:

*„Eines Tages kam einer, der hatte einen Zauber in seiner Stimme, eine Wärme in seinen Worten, einen Charme in seiner Botschaft. Eines Tages kam einer, der hatte eine Freude in seinen Augen, eine Freiheit in seinem Handeln, eine Kraft in seinem Wesen, eine Offenheit in seinem Herzen, eine Brüderlichkeit in seinen Umrarmungen, eine Liebe in seinen Gesten...“*

Dieses Lied erzählt von Jesus Christus, der vor rund 2000 Jahren auf unserer Erde die Menschen mit seiner Botschaft fesselte und mit seinem ganzen Wesen und seinen Taten Gottes heiligen Willen kundtat. Seitdem gab es viele Menschen, die sich von der „Sache Jesus“ begeistern ließen, Heilige, die seiner Botschaft folgten, auch der Hl. Franziskus von Assisi.

Hat Gottes heiliger Geist uns wieder einen Menschen geschickt, der die Gabe besitzt, Menschen zu fangen, mit seiner Botschaft zu verzaubern, Zeichen zu setzen, Kraft auszustrahlen, Herzen zu öffnen und Liebe und Barmherzigkeit zu verschenken?

Die Erwartungen an das neue Oberhaupt unserer Kirche sind hoch, hoffentlich nicht zu hoch. Üben wir uns in Bescheidenheit und lassen den heiligen Geist wirken!

WP

Quellen: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)  
Kirchenzeitung

## »Rosen zum Muttertag« oder »Das Leben teilen«



Diesen Aufruf von „RENOVABIS“ hat unsere Pfarrgemeinde schon viele Jahre ganz konkret in die Tat umgesetzt.

Auch dieses Jahr wieder!

Für das großherzige Geschenk aus der Aktion „Rosen zum Muttertag“ sagt P. Kniffki SVD aus Moldawien ganz herzlich „Danke“ und ein großes „Vergelt's Gott“. Der Reinerlös aus dem Verkauf von 1.200 Rosen betrug

**764 Euro.** Zusammen mit den Einnahmen aus dem Frühlingsfest und einigen Spenden konnten wir **1.390 Euro** nach Moldawien überweisen.

Das ist wieder eine hübsche Summe, die P. Klaus ganz im Sinne von „RENOVABIS Das Leben teilen“ für Essen, Kleidung und medizinische Versorgung armer und behinderter Menschen in seinen beiden Gemeinden Stauceni und Orhei verwenden wird.

Dafür brauchen wir Ihre Hilfe und sagen „Danke“ allen, die uns dabei unterstützen.

Freundeskreis MOLDDOWA  
Hubert Nagelsdiek SVD



## Zweiundfünfzig Nettotaler zum ersten Mal in der Kapelle des Olympiastadions in Berlin

### Berlinfahrt im April 2013

Wenn eine Kaldenkirchener Gruppe nach Berlin reist, gehören auch Kirchenbesuche dazu. Im April waren es drei, außerdem je ein Besuch in der Kapelle des Olympiastadions und des Reichstages.

Die Kapelle im Berliner Olympiastadion ist den wenigsten bekannt. Zweiundfünfzig Teilnehmer waren begeistert. Zur Führung durch das Olympiastadion mit Laufbahn, Kabinen und dem Sitz der Bundeskanzlerin gehörte eine Besichtigung der Kapelle unter Leitung des Steyler Paters Rüdiger Brunner, früher in Sankt Vincenz an der Bahnhofstraße in Kaldenkirchen, jetzt Pastor der Pfarrei, zu der das Olympiastadion gehört, und in der die Steyler seit 90 Jahren wirken. Die Kapelle wirkt schwerelos, aus sich heraus glänzend und von Licht erfüllt. An den Wänden ist das Vater unser in 15 Sprachen zu lesen, Auszüge aus Psalmen, Evangelien sowie Briefe des Paulus in sind in 17 Sprachen fließend mit einander verbunden.

Rüdiger Brunner ging auf das Pauluswort im ersten Korintherbrief ein: „Wisst ihr nicht, dass die, die in der

Kampfbahn laufen, alle laufen, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.“ Und ergänzte dies mit den Gedanken von Dietrich Bonhoeffer, der zwischen „Vorletztem“ und „Letz-

tem“ unterschied. Der „irdische“ Preis sei das „Vorletzte“, der unvergängliche Preis des Glaubens das „Letzte“, mithin das eigentlich Erstrebenswerte. Wir sangen „Ein Haus voll Glorie schauet“.

Gegenüber dem Rathaus Schöneberg waren wir zunächst in Sankt Norbert, wo wir mit dem inzwischen zum Freund gewordenen, wie er in der Predigt betonte, Pastor „Dori“ aus Slowenien, das heilige Messopfer feierten. „Ich hatte Gänsehaut, als wir das Gesangssolo hörten“, meinte ein Teilnehmer. Wunderschön ist die Taufkapelle dieser Kirche.

Anschließend ging es in die Elisabethkirche, von der ein Besucher einmal meinte „Ich fühlte mich wie im Himmelreich“, ein Kaldenkirchener: „Hier fühlte ich mich zu Hause.“

Der aus Braslovce (Slowenien) stammende Pfarrer „Dori“, der die einzige slowenische Pfarrgemeinde in Berlin als katholischer Pastor betreut, freut sich auf ein Päckchen aus Kaldenkirchen mit dem Inhalt: eine Karnevalspräsidentenmütze. Als er in Schöneberg mit unserem Busfahrer Hans-



Willi Lehnen, ehemals unter anderem Präsident der Karnevalisten bei der Kolpingfamilie, ins Gespräch kam, da „Dori“ auch ein Freund von Hans-Willi Curvers, früherer Büttenredner bei Kolping, ist, ging es um Karneval, ihm fehlte lediglich noch eine Präsidentenmütze, sagte er ihm spontan zu: „Wird nach der Heimkehr in Kaldenkirchen sofort zugesandt - mit Fasanenfeder.“

Auf der Heimfahrt besuchte die Gruppe die Kirche in Ribbeck, in der sich Reste des berühmten Birnbaums befinden. Das Gedicht von Theodor Fontane wurde vorgetragen und die Nationalhymne gesungen. Vielleicht gibt es auch im Jahr 2014 eine solche Berlinfahrt.

Heinz-Willi Schmitz

## Bittet und ihr werdet empfangen

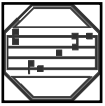
### **Bittprozession zum Brucher Kapellchen am 6. Mai**

Bittprozessionen haben von alters her eine lange Tradition. Zu Zeiten, in denen das Wohl und Wehe vom Gelingen der Ernte abhing, gab es regelmäßig vor Christi Himmelfahrt Bittprozessionen, um für gutes Wetter und eine dementsprechend gute Ernte zu bitten.

Bittprozessionen haben heutzutage diese ursprüngliche Bedeutung verloren. Uns geht es in der Regel gut. Viele leben im Überfluss und wir sind im Zuge der Globalisierung nicht vom Gelingen der lokalen Ernte abhängig. Dennoch ist die Tradition der Bittprozession in Kaldenkirchen bis heute erhalten geblieben.

Es war ein kleiner Teil der Gemeinde, der sich einige Tage vor Christi Himmelfahrt, den Rosenkranz betend, auf den Weg zum Bruch machte. Um die im Anschluss an die Bittprozession stattfindende Messe zu besuchen, hatten sich am Kapellchen noch weitere Gläubige eingefunden. Hin und wieder unterbrochen von vorbeifahrenden Zügen, fasste Pastor Schnitzler die heutige Bedeutung des Bittens zusammen: *Wir können immer und jederzeit bitten, nicht nur, wenn es uns schlecht geht, sondern auch, wenn es uns gut geht. Seien wir dankbar für die schöne Natur, die uns umgibt und für das Gute in unserem Leben. Bitten wir um den Glauben, der heutzutage oft aus dem Alltag verdrängt wird.*

Das gemeinsame Gehen und Beten und der Gottesdienst in der freien Natur verdeutlicht uns einmal mehr die Bedeutung des Bittens und Dankens in dieser Zeit.



## Konzert des Kinder- und Kirchenchores

Die Pfarrgemeinde St. Clemens Kaldenkirchen hatte Grund zum Feiern! Die Sanierung des Kirchturms unserer Pfarrkirche St. Clemens war abgeschlossen, und so wurde am Sonntag, dem **3. März, ein Turmfest** gefeiert.

Etliche Gruppierungen der Pfarre hatten in den letzten Monaten mit verschiedenen Aktionen Spenden gesammelt und so einen erheblichen Beitrag zur Finanzierung geleistet.

Für den Kirchenchor, der sich bis dahin noch nicht beteiligt hatte, war es selbstverständlich, diesem Fest mit einem Konzert, gemeinsam mit dem Kinderchor, den entsprechenden Rahmen zu geben.

Pastor Schnitzler begrüßte die Mitwirkenden und die zahlreichen Besucher in der gut besetzten Kirche.

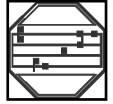
Das Konzert bot ein anspruchsvolles Programm.

Zu Beginn war die ganze Klangfülle der Orgel mit der Toccata von Eugène Gigout, virtuos gespielt von Achim Bruns, zu hören.

Der Kirchenchor hatte Werke von Buxtehude, Graupner, Haßler, Rinck und Hauptmann einstudiert.

Lea Erbrath, Chiara Pilz, Judith Roterling, Jule Sauels und Sandra Wilms unter Leitung von Sonja Prigge erfreuten die Zuhörer als Querflöten-Ensemble mit vier Stücken aus Mozarts Zauberflöte.

Mit der Sonate G-Dur für Querflöte von Georg Friedrich Händel brillierte Sonja Prigge. Von Adagio, langsam, ruhig sowie Allegro, schnell, fröhlich, bis zum Menuetto brachte sie alles glänzend zu Gehör.



Seit November 2012 hatte Chorleiter Achim Bruns 40 Kinder der Kinderchöre von St. Clemens Kaldenkirchen und St. Lambertus Breyell auf dieses Konzert vorbereitet. Natürlich war dieser Auftritt für die Kinder aufregend. Wie bei echten Profis war samstags eine Generalprobe angesagt.

Einzug und Stellprobe waren einstudiert und so konnte nichts mehr schief gehen!

Die Kinder sangen aus ihrem Repertoire *Neue Geistliche Lieder*. Alles klappte prima. Wie sie es gelernt hatten, sangen sie forte und piano an den richtigen Stellen.

Mit viel Applaus zeigte das Publikum, dass es ihm gefallen hat. Mit einer Zugabe der beiden Chöre bedankten

sich die Mitwirkenden bei den Besuchern.

Auch die Vorsitzende Christa Schattner dankte allen.

Mit großer Spendenbereitschaft von **1.196,52 Euro** honorierten die Zuhörerinnen und Zuhörer das Konzert. Da bleibt nur zu sagen: „Der Aufwand hat sich gelohnt“!

Alle, Akteure wie Besucher, waren nach dem Konzert herzlich eingeladen, mit in den Convent zu kommen. Mit einem reichhaltigen Kuchenbuffet an frühlingshaft gedeckten Tischen und frisch gebrühtem Kaffee stand einem gemeinsamen Sonntagsnachmittagskaffee nichts mehr im Wege.

AK

## Priesterjubiläum - Prälat Dr. theol. Klaudius Jüssen

**Prälat Dr. theol. Klaudius Jüssen** wurde am 8. Februar 1898 in Kaldenkirchen geboren.

Nach der **Priesterweihe** am **26. Mai 1923** in Münster lehrte er von 1937 bis 1953 als Theologieprofessor an der Universität Freiburg.

Er verstarb am 6. April 1975 und wurde in der Kaldenkirchner Priestergruft beigesetzt.



Foto: Primiz in Kaldenkirchen 1923  
- vor dem Gebäude der heutigen  
Adler-Apotheke





# PRIESTERJUBILÄUM

## Priesterjubiläum - Pater Toni Naus



Priester

Wir haben in unserer Heimatstadt Kaldenkirchen ein Priesterjubiläum anzukündigen.

Es war ein junger Mann, der am **24. März 1963** die **Priesterweihe** empfing, mit 27 Jahren. Er wohnte auf der Steylerstraße 8, sein Vater hatte eine Auto-Elektro-Werkstatt.

Er wurde von Mutter Gretchen und Vater Johannes bis zu seiner Priesterweihe im Sinne des katholischen Glaubens erzogen.

Es ist der **Montfortaner Pater Toni Naus**, welcher noch etlichen älteren Kaldenkirchnern wohl bekannt ist.

Er war und ist ein ruhiger und gut überlegender Mensch und hat die letzten dreißig Jahre ein Montfortaner Haus in Mönchengladbach-Rheydt geleitet. Er gab Unterricht und leitete Seminare und Tagungen.

Vielen Menschen gab er im Sinne der Montfortaner gute Belehrungen und Ratschläge.

Auch ein Geistlicher wie er muss mal in den Ruhestand treten. Weil dieses Haus durch Baumaßnahmen und Sa-

nierungen nicht mehr zu retten war, musste er umziehen, voller Wehmut. Nun ist es ruhiger um ihn geworden und er hat seinen wohlverdienten Ruhestand gefunden.

Er ist als Hausgeistlicher in einem Haus für altersgerechtes Wohnen in Viersen tätig. Noch immer für alle und alles da, genießt er die Achtung der Hausverwaltung und der dort lebenden Menschen.

Ich als Nachbar und alter Freund Heinz sowie die Menschen der Stadt Kaldenkirchen und der nun tätige Pfarrer Benedikt Schnitzler von der Pfarre St. Clemens wünschen ihm noch viel Gesundheit und Schaffensdrang.

Heinrich Heines



Fotos: Primiz in Kaldenkirchen, 1963



## „Jesus, ich vertraue auf dich“



JAHR DES GLAUBENS 2012  
2013

„Jesus, ich vertraue auf dich!“ -

Ein Stoßgebet, das man überall und zu jeder Zeit auf den Lippen haben kann. Die Andacht zur Göttlichen Barmherzigkeit lehrt uns Vertrauen. Vertrauen zu Gott gerade dann, wenn nicht alles in unserem Leben so läuft, wie wir es uns vorstellen.

Seit Ende April 2006 treffen wir uns jeden zweiten Mittwoch und beten gemeinsam den Rosenkranz zur *Göttlichen Barmherzigkeit*.

Wir bringen vor Gott unsere Sorgen und unseren Kummer, wir bitten um Gesundheit für unsere Lieben und sprechen viele Anliegen mit Vertrauen aus.

Am Sonntag, dem 7. April 2013, feierten wir wieder den Sonntag der *Göttlichen Barmherzigkeit*, der jedes Jahr seit 2000 am ersten Sonntag nach Ostern (Weißer Sonntag) begangen wird. Wir trafen uns um 15 Uhr in der Kirche zu einer Andacht zu Ehren der *Göttlichen Barmherzigkeit*.

Dieses Jahr stand unsere Andacht unter dem Motto des von Papst Benedikt XVI. im Oktober eröffneten „Jahr des Glaubens“. Nach den Worten des Papstes soll das „Jahr des Glaubens“ in uns die Freude und die Begeisterung an der Begegnung mit Christus erneuern.

Im Mittelpunkt stand die Eucharistische Anbetung, in der wir in einer gefühlvollen Atmosphäre unsere Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Christi lenken konnten.

Ich möchte an die letzte Generalaudienz von Papst Benedikt XVI. erinnern. Er sagte: *„Ich möchte alle einladen, ihr festes Vertrauen auf den Herrn zu erneuern, sich wie Kinder den Armen Gottes anzuvertrauen, in der Gewissheit, dass diese Arme uns immer stützen und uns ermöglichen, Tag für Tag voranzuschreiten, auch in der Mühsal.“*

Wir möchten uns bei allen bedanken die zum Gelingen dieser Andacht beigetragen haben. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns und für einander den Rosenkranz zur *Göttlichen Barmherzigkeit* zu beten.

Bogumila Hirt





# 72 STUNDEN

## „Uns schickt der Himmel“



### Aktion

Unter diesem Motto fand vom 13. bis 16. Juni 2013 die „72-Stunden-Aktion“ des BDKJ (Bund der deutschen Katholischen Jugend) statt.

Zum ersten Mal fand diese Sozialaktion in allen Bistümern und damit im gesamten Bundesgebiet statt.

Die 72-Stunden-Aktion als verbandsübergreifende Sozialaktion in Deutschland hat ihren Ursprung im Erzbistum Freiburg. Dort fand die 72-stündige Hilfsaktion vom 4. bis 7. Oktober 2001 zum ersten Mal statt.

Ähnliche Projekte fanden in den Jahren davor in den Bistümern Paderborn, Essen und Münster sowie in kleinerer Form im Dekanat Weinheim statt. Die „Erfindung“ der 72-Stunden-Aktion nimmt die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) im Offizialatsbezirk Oldenburg in Anspruch. Sie führte sie im Jahr 1993 erstmals durch.

Die „72-Stunden-Aktion“ fordert Kinder und Jugendliche heraus, dem Beispiel Jesu zu folgen. Bei Jesu Handeln ging es immer um konkrete Menschen. Gemeinsam mit seinen Jüngern war er unterwegs zu denen, die ihn brauchten, zu denen, die isoliert und von der Gesellschaft ausgegrenzt waren. Dieser Geist Jesu inspiriert und befähigt uns auch heute, so

wie er zu handeln. Zusammen gelingt es, Projekte für Menschen am Rand der Gesellschaft zu verwirklichen, Solidarität zu leben und dem Allgemeinwohl zu dienen.

Dadurch wird unser Glaube konkret, denn „Was nützt es, wenn einer sagt, er habe den Glauben, aber es fehlen die Werke?“ (Jakobus 2, 14) Durch ihre Teilnahme an der Aktion geben die Kinder und Jugendlichen ein sichtbares Zeichen des Glaubens.

(Quelle: [www.72stunden.de](http://www.72stunden.de))

In unserer Pfarre haben sich die Pfadfinder, die Messdiener und die „Eine-Welt-Gruppen“ an der Aktion beteiligt. Unter dem Stichwort „Eine Tafel für die Tafel“ fanden Aktionen zugunsten der Nettetaler Tafel statt, aber auch aktive Mitarbeit bei der Tafel und an ihrem Standort.

Bei Redaktionsschluss hatte die Aktion noch nicht stattgefunden. Daher werden wir im nächsten Clemens-Boten ausführlicher darüber berichten.

DB





## Frühlingsfest im Convent

Ein Wonnemonat war der Mai in diesem Jahr wirklich nicht. Er erwies sich als lausig kalt und verregnet - vom Frühling weit und breit keine Spur! Jedoch mit sonnigem Frühlingswetter rechnend, hatten die Frauen der KFG schon vor Monaten ein Frühlingsfest geplant.

So hatten sich jetzt siebzig Frauen im Convent eingefunden, um einen unterhaltsamen Nachmittag zu verbringen. Der Saal war entsprechend mit frischen Maien geschmückt, dazu verströmten Rosen einen herrlichen Duft.

Unsere ortsansässigen Bäcker Terstappen und Janzen hatten leckeren Streuselkuchen gebacken.

Selbstverständlich gab es auch ein bisschen Programm. Änne Gerhardts las eine Kolumne vor und Karin Tack und Marita Nitsch erfreuten die Frauen mit einem Sketch.

Elvire Kückemanns erzählte in Platt über die Kinderkommunion von 1955. Viele der

Frauen fanden sich darin wieder: genau so hatten sie es damals auch selbst erlebt!

Natürlich sollte der Nachmittag auch einen karitativen Zweck erfüllen:

Wir alle wissen von den schrecklichen Unruhen und dem Bürgerkrieg in Syrien. In ihrer Not schicken Eltern ihre Kinder aus den umkämpften Gebieten alleine auf den Weg nach Jordanien, hinter die Landesgrenze von Syrien. UNICEF nimmt diese Kinder in Flüchtlingslagern auf und versorgt sie mit dem Nötigsten. Hierfür brauchen sie finanzielle Unterstützung. Da möchten wir helfen! Die Frauen hatten viele Dinge aus ihrem Haushalt zusammengetragen und nett verpackt. Das alles wurde verlost, was natürlich viel Spaß bereitete.

Diese Verlosung erbrachte die Summe von 268 Euro. Wenn Kartenverkauf und Abrechnung der Kosten für diesen Nachmittag abgewickelt sind, werden die 268 Euro aufgerundet und die gesamte Spendensumme im nächsten Clemens-Boten sowie im Pfarrbrief bekannt gegeben.

AK



# MISSIONAR AUF ZEIT

Von Indien bis Tansania - Ein Jahr als MaZ!

MaZ

Im kommenden August wird es für uns, **Lena Steffens** und **Katharina Grümmer**, in den Süden Indiens und nach Bukoba in Tansania gehen. Dort werden wir jeweils in Behindertenheimen arbeiten. Als anerkannte Organisation entsenden uns dabei die Steyler Missionare und das Projekt „Missionar auf Zeit“ oder einfach kurz „MaZ“. Aber was ist das genau?

„MaZ“ wird von verschiedenen Ordensgemeinschaften angeboten. Junge Christinnen und Christen lassen sich dabei unter dem Motto „Mitleben, Mitbeten und Mitarbeiten“ auf eine andere Kultur, andere Menschen und andere Religionen ein. Sie helfen in der jeweiligen Station der Ordensgemeinschaft mit und sammeln individuelle Erfahrungen. Aus ihrem Glauben heraus setzen sie sich für eine gerechtere und sozialere Welt ein.

Auf uns beide kommt sicherlich ein erlebnisreiches und interessantes Jahr zu, auf das wir uns schon sehr freuen.



Alle Interessierten und diejenigen, die die Steyler Mission unterstützen möchten, dürfen sich unter **lena-in-indien@gmx.de** oder **kath95@gmx.de** melden.

Über E-Mail werden wir auch in regelmäßigen Rundbriefen über den Einsatz berichten!

Bis dahin  
Lena & Kathi



## Der neue Kirchenvorstand

Im November 2012 wurde der neue Kirchenvorstand unserer Gemeinde gewählt.

Bei geringer Wahlbeteiligung von 147 Personen wurden gewählt:

Johannes Deutges, Frank Dors, Christian Köhler, Christoph Peters, Christa Schattner.

Dem Kirchenvorstand St. Clemens Kaldenkirchen gehören zehn gewählte Mitglieder aus der Pfarrgemeinde und, als geborenes Mitglied, der Pfarrer an. Der Pfarrer ist auch gleichzeitig Vorsitzender des Kirchenvorstandes (KV).



Nach den Wahlen vom 17. und 18. November 2012 gehören dem Kirchenvorstand an:

**Pastor Benedikt Schnitzler** (Vorsitzender)

**Frank Dors** (stellvertretender Vorsitzender)

**Hans Buschmann**

**Johannes Deutges**

**Christian Köhler**

**Christoph Peters**

**Toni Peters**

**Walter Roegels**

**Christa Schattner**

**Manfred Schomm**

**Willi Tempels**

Die Amtszeit beträgt jeweils 6 Jahre, nach drei Jahren wird die Hälfte der Mitglieder neu gewählt. Außerdem entsendet der Pfarrgemeinderat ein Mitglied mit beratender Funktion in den Kirchenvorstand.

Die Aufgabe des Kirchenvorstandes besteht in der verantwortlichen Verwaltung des Vermögens der Pfarre. Um die vielfältigen Aufgaben des KV, die geprägt sind durch die permanenten Veränderungen in der Gesetzgebung und in der katholischen Kirche (GdG, Fusionen, KIM etc.) bewältigen zu können, wurden in der ersten Sitzung des neuen Kirchenvorstandes die verschiedenen Aufgabengebiete wie folgt aufgeteilt:

### Aufgabengebiete

Beauftragte für den Bereich Finanzen: Hans Buschmann und Christa Schattner

Beauftragte für die Bereiche Bau und Liegenschaften: Johannes Deutges, Christian Köhler und Willi Tempels

Vertreter des KV im KGV (Katholischer Kirchengemeindeverband Nettetal): Hans Buschmann und Manfred Schomm

Vertreter des KV im Katholischen Kirchengemeindeverbandes Krefeld-Kempen/Viersen: Frank Dors und Christa Schattner

Für alle anderen Aufgaben und Beschlüsse sind alle KV-Mitglieder zuständig.



# TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN

## Das Sakrament der Taufe empfangen:

### März 2013

Madita Maria Marzog  
Mara Bartholomei  
Meike Hendrich  
Marie Janssen  
Hendrick Camps  
Tiffany Blania

Auf der Heide 10a, Viersen  
Spitalstraße 30  
Arnold-Janssen-Straße 5  
Brachter Landstraße 1  
Heronger Straße 2  
Entenpfad 6

### April 2013

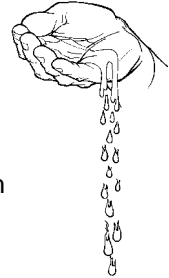
Oskar Wigezzy

Poststraße 37

### Mai 2013

Greta Kroll  
Isabell Barhoumi

Sittard 8a, Lobberich  
Mönchengladbach



Statistik

Die Zukunft kann zwar keiner voraussehen,  
aber man kann immer die Grundlagen für  
Zukünftiges schaffen.

Hildegard von Bingen

## Einander das Ja-Wort gaben:

### April 2013

Miriam Heinrich und Thomas Schlun  
Sabrina Schwarz und Stefan Flügels

### Mai 2013

Anna Gorka und Daniel Braun



## Ihre Goldhochzeit feierten:

### Mai 2013

Helmut und Maria Töpfer  
Gerta und Franz-Josef Dückers



In die Ewigkeit wurden gerufen:

## März 2013

Katharina Hüther	Van-Alpen-Straße	93 Jahre
Alfred Strick	Ginsterheide 5	82 Jahre
Hubert Lisius	Klostergasse 10	74 Jahre
Anni Schattner	Bachstr. 7	91 Jahre
Helga Ridder	Grenzwaldstraße 29	58 Jahre
Maria Ulen	Venloer Straße 36	90 Jahre
Margarete Wolters	Kreuzmönchst. 39	89 Jahre
Klaus Lueb	Düsseldorf	68 Jahre
Walter Löh	Venloer Straße 20	86 Jahre
Helene Gries	Schillerstraße 6a	97 Jahre
Willi Dröger	Am Frankenkamp 1	95 Jahre

## April 2013

Jürgen Stammel	Frankstraße 17	69 Jahre
Käthe Stiels	Steyler Straße 161	86 Jahre
Anita Bäumges	Wasserstraße 30	62 Jahre
Agnes Ketels	Venloer Straße 36	89 Jahre
Margarete Lobach	Kiefernforst 5	93 Jahre
Kristina Moor	Venloer Straße 36	86 Jahre

## Mai 2013

Maria van Kempen	Loirfeld 1	87 Jahre
------------------	------------	----------

Denk an ein Bild. Weites Meer. Ein Segelschiff setzt seine weißen Segel und gleitet hinaus in die offene See.

Du siehst wie es kleiner und kleiner wird.

Wo Wasser und Himmel sich treffen, verschwindet es.

Da sagt jemand: "Nun ist es gegangen."

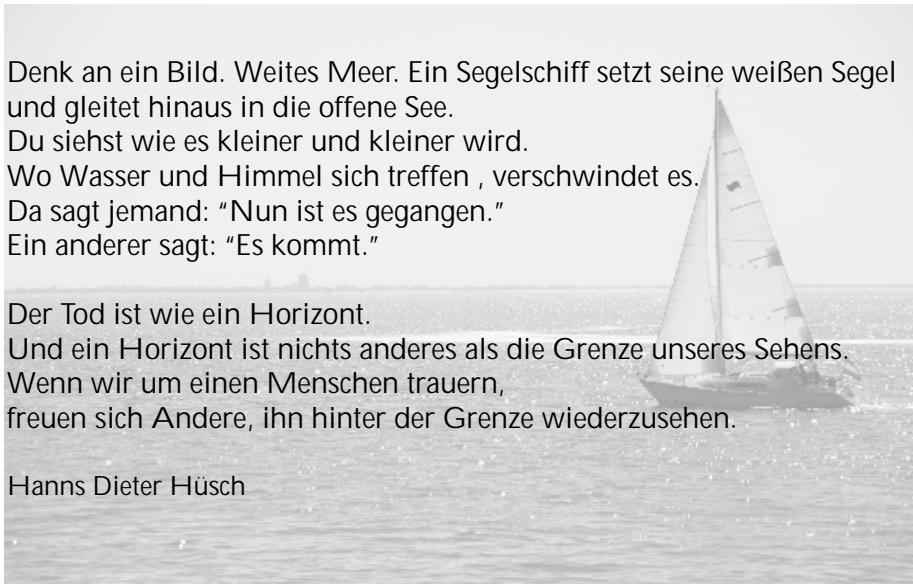
Ein anderer sagt: "Es kommt."

Der Tod ist wie ein Horizont.

Und ein Horizont ist nichts anderes als die Grenze unseres Sehens.

Wenn wir um einen Menschen trauern,  
freuen sich Andere, ihn hinter der Grenze wiederzusehen.

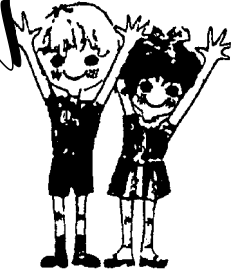
Hanns Dieter Hüsch





In einer neuen Serie stellen wir euch Redensarten vor. Was bedeuten sie? Woher kommen sie?

Hallo



Beispiel 4: „*Das geht auf keine Kuhhaut!*“

Wir meinen damit, dass jemand besonders schlimme Dinge tut.

Woher kommt diese Redensart?

In einer mittelalterlichen Sage notiert der Teufel die Sünden der Menschen auf Pergament. Damals werden Schafs- und Kalbshäute zur Herstellung von Pergament verwendet.

Wenn die Sünden eines Menschen noch nicht einmal auf der Haut der viel größeren Kuh Platz finden, dann ist das ein ganz besonders böser Mensch.

Seine Übeltaten gehen auf keine Kuhhaut.



Fortsetzung folgt!!!

Schöne Ferien wünschen euch

## Clemens und Clementine

**Lösungswort des Rätsels aus dem letzten  
C&C-Magazin : FRUEHLINGSFEST**



## Liebe Kochfreunde !

Heute haben wir euch ein Rezept mitgebracht, mit dem auch die Kleinen mit ein bisschen Hilfe einen Kuchen backen können.

Praktisch ist, dass ihr fast kein Geschirr schmutzig macht, denn ihr braucht zum Abmessen der Zutaten nur den Sahnebecher. Ihr müsst also auch fast gar nichts spülen, auch zwischendurch den Sahnebecher nicht, Es genügt, wenn ihr ihn zum Schluss gut auskratzt!

### Superschneller Becherkuchen

#### Für 1 Blech braucht ihr:

- 1 Becher Sahne (200g)
- 4 Eier
- 2 (Sahne-) Becher Mehl
- ½ TL Backpulver
- 1 (Sahne-) Becher Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker

#### Für den Belag

- 125g Butter
- 1 (Sahne-) Becher Zucker
- 4 EL Milch
- 2 EL Zitronensaft
- 100g Mandelstifte



#### Und so wird´s gemacht:

1. Den Backofen auf 200° vorheizen (bei Umluft 180°). Ein Backblech mit Backpapier auslegen.
2. Sahne und Eier in einer Schüssel mit einer Gabel verrühren. Den Sahnebecher (den braucht ihr vorher nicht zu spülen!) mit Mehl füllen, das Backpulver untermischen und zu der Sahne-Eier-Mischung geben.



3. Den Sahnebecher noch einmal mit Mehl füllen und dazugeben, anschließend einen Sahnebecher Zucker und den Vanillezucker. Alles mit einem Rührgerät zu einem Teig verrühren.
4. Den Teig auf das Blech geben, mit einem Teigschaber gleichmäßig verteilen und in den Backofen schieben (mittlere Schiene). Den Teig 10 Minuten backen.
5. Inzwischen für den Belag die Butter in einem kleinen Topf bei mittlerer Temperatur schmelzen. 1 Sahnebecher Zucker, Milch und Zitronensaft dazugeben und gut verrühren.
6. Das Blech aus dem Backofen holen (die 10 Minuten Backzeit sind abgelaufen) und auf den Herd stellen. Die Butter-Mischung darübergießen, die Mandelstifte darauf verteilen.
7. Den Kuchen wieder in den Backofen schieben und noch einmal 10 Minuten backen, bis er goldgelb ist.



Guten Appetit !!!







In unserer Serie "Wer war .. ?" lernt ihr jeweils eine(n) Heilige(n) oder eine andere interessante Persönlichkeit kennen.

Weltweit gibt es 38 Millionen Pfadfinder. Auch in Kaldenkirchen gibt es Pfadfinder. Wir erzählen euch heute die abenteuerliche Lebensgeschichte des Mannes, der die Pfadfinderbewegung gegründet hat.

## Robert Baden-Powell

Robert Baden-Powell wird am 22. Februar 1857 in London geboren. Sein Vater ist Professor für Theologie an der Universität Oxford. Der Vater war 2 Mal verwitwet. Er hat 7 Kinder, als er Henrietta Grace Smyth heiratet. Ihr erstes Kind ist Robert, 2 weitere Kinder werden geboren. Robert hat also 9 Geschwister.

Als Robert 3 Jahre alt ist, stirbt der Vater. Die Mutter erzieht die Kinder allein. Großvater Smyth kümmert sich viel um die Kinder, besonders um Robert, in dem er Abenteuerlust und eine große Liebe zur Natur wecken kann. Sie unternehmen Streifzüge in den Londoner Hyde Park. Besonders viel Freude hat Robert daran, Tierspuren zu erkennen, Tiere zu beobachten und zu zeichnen. Er lernt, Landkarten zu zeichnen und mit dem Kompass umzugehen.

Als Robert, ein kleiner, rothaariger, sommersprossiger Junge, 8 Jahre alt ist, stirbt der Großvater. Getrieben von seinem unwiderstehlichen Forschungsdrang, unternimmt Robert allein Streifzüge durch London und gelangt in eine für ihn fremde Welt, die Londoner Slums. Dort le-

ben Kinder, die schon ausgebildete Taschendiebe sind. Die meisten Erwachsenen haben keine Arbeit, sie laufen in grauen Lumpen herum. Ro-



bert, der nur reiche Menschen in feiner Kleidung kennt, will dies später ändern, er will den Gegensatz von arm und reich abschaffen. In einem **Gesetz für die Zeit, wenn ich einmal älter bin** heißt es: „Ich werde dafür sorgen, dass

die Armen genauso reich sein werden wie wir. Man soll Gott täglich darum bitten. Aber beten allein nützt nichts, man muss das Gute auch tun.“

Als Robert 9 Jahre alt ist, schickt ihn die Mutter zu Verwandten in die Nähe von London. Dort lernte er bei einem Hauslehrer Lesen, Schreiben und Rechnen. In seiner Freizeit streift er durch Wälder, zeltet mit seinen Freunden, macht mit ihnen Bootsfahrten, er orientiert sich mit Karten und Kompass.

Mit 13 Jahren besucht er das Charterhouse-College, die beste Internatsschule des Landes. Ein College ist so etwas wie bei uns das Gymnasium.

Robert ist kein fleißiger Schüler, sei-



# WER WAR . . .



Die Lilie als Pfadfindersymbol

ne Noten sind mitelmäßig. Er zeigt wenig Interesse an den Schulfächern, außer an Erdkunde. Hier bringt er gute Leistungen, denn ferne Länder interessieren ihn mehr als alles andere. Das Schulgebäude ist

umgeben von einem riesigen, verwilderten Park, von den Schülern „der Busch“ genannt. „Afrikas Wildnis“ liegt also vor dem Schultor. Die Schulordnung erlaubt den Schülern nur, auf den Kieswegen des Parks zu spazieren, wo die Lehrer sie im Auge behalten können. Robert hält sich nicht an diese Regel. Oft entwischt er den Lehrern, schleicht durch das Dickicht, klettert auf Bäume. Es gelingt ihm, seine Spuren zu verwischen, sodass man ihn nicht aufspüren kann. Er macht Feuer, das nicht raucht, schlägt Äste von Bäumen und baut eine Brücke über einen kleinen Bach, so stabil, dass sie noch nach Jahrzehnten Besuchern wie ein Denkmal gezeitigt wird. Nach 6 Jahren schafft er knapp die Abschlussprüfung.

Er will Missionar werden, will in fremde Länder, vor allem nach Indien und Afrika. Dazu muss er an einer Universität studieren. Er will nach Oxford, dort war sein Vater Professor, 2 ältere Brüder haben dort studiert. Wegen seiner schlechten Schulnoten erhält er aber keine Zulassung. Doch Robert weiß einen Weg, wie er sich den Traum von Indien und Afrika erfüllen kann: Er meldet sich an der besten Militärakademie von Eng-

land, Sandhurst, an und besteht die Aufnahmeprüfung als Zweitbester von mehr als 700 Bewerbern. Er darf sich die Waffengattung aussuchen und kommt gleich als Leutnant in den aktiven Militärdienst. Als guter Reiter wählt Robert die Kavallerie (berittene Soldaten) und wird dem 13. Husarenregiment (Reitersoldaten) in Indien, damals eine britische Kolonie, zugeteilt. So verlässt der 19-jährige Robert Baden-Powell seine Heimat mit dem Schiff Richtung Bombay (Indien). Dort angekommen, muss er noch 12 Tage mit dem Zug nach Nordwesten fahren in die Stadt Lucknow im Dschungel, unweit des Himalaja. Es folgt ein 8-wöchiger Offizierslehrgang, in dem es nicht nur darum geht, das Schießen zu üben, sondern auch darum, feindliches Gebiet zu erforschen und in der Natur zu überleben. Anschleichen, Orientieren, Beobachten sind ihm aber schon vertraut aus seiner Zeit im Charterhouse-College. Er kann also nicht viel Neues lernen. In seiner Freizeit macht er Ausflüge in den Dschungel, sucht den Kontakt zu den Einheimischen und erkennt bald den Fehler der britischen Kolonialherren, die Inder nur wie „unterentwickelte Briten“ zu behandeln. Um sich mit den Indern verständigen zu können, lernt er ihre Sprache.

Baden-Powell bekommt die Aufgabe, Soldaten auszubilden. Er erkennt, dass dies besser in kleinen Gruppen von 5 - 8 Mann geht. (System der kleinen Gruppen) Er bestimmt jeweils einen aus der Gruppe zum Leiter. Diese Leiter bekommen von ihm Aufträge, die sie mit ihrer Gruppe erfüllen müssen.





Seine Idee ist, dass so die Soldaten lernen selbständig zu denken und Eigenverantwortung zu übernehmen. Er ist kein strenger Lehrer, er ermuntert seine Soldaten, erlaubt ihnen sogar, Fehler zu machen. Er erklärt dies mit dem Ausspruch von Napoleon: „Ein Mann, der noch keinen Fehler begangen hat, hat noch nie etwas getan.“ Seine Vorgesetzten schätzen an Baden-Powell, dass er gut mit seinen Untergebenen umgehen kann, dass er viele Kenntnisse hat über das Leben in der Natur und die Fähigkeit, fremdes, feindliches Gebiet auszukundschaften. Dabei spielt das Spurenlesen eine große Rolle. Und so wird er beauftragt, Spurenleser (Scouts) auszubilden. Bei deren Ausbildung legt Baden-Powell viel Wert darauf, dass sie aus eigenen Erfahrungen lernen. „Learning by doing“ nennt er dieses System (Lernen durch Handeln).

Nach 8 Jahren in Indien bekommt Baden-Powell den Auftrag, in Südafrika, ebenfalls eine britische Kolonie, die britischen Truppen im Kampf gegen die Einheimischen (Zulus) zu unterstützen. Während eines Kampfes stirbt ein Zulumädchen an den Folgen eines Bauchschusses, weil Baden-Powell ihr nicht helfen kann. Daraufhin setzt er durch, dass alle Soldaten der britischen Armee einen Erste-Hilfe-Kursus machen müssen. Die Lage in Südafrika beruhigt sich wieder und Baden-Powell kehrt nach England zurück.

1899 wird er wieder nach Afrika geschickt, in das zweite Land seiner Träume. Die Buren, das sind die Nachfahren eingewanderter Niederländer (Buren = Bauern) beanspruchen Gebiete, die ihnen die Briten

weggenommen haben - es kommt zum Burenkrieg. Baden-Powell soll in der kleinen Stadt Mafeking Soldaten auf den Dschungelkampf vorbereiten. Doch die Stadt wird von Truppen der Buren umzingelt. Baden-Powell hat nur ein paar hundert Soldaten zu Verfügung, viele Frauen, Kinder und Jugendliche. Er überträgt den Jungen leichte militärische Aufgaben: sie werden als Meldegänger und Spähtrupps eingesetzt. Dabei stellt er fest, dass sie fähig sind, Verantwortung zu übernehmen, Gefahren zu bestehen und Strapazen zu ertragen, wenn man ihnen Vertrauen schenkt und wenn sie frei entscheiden dürfen. Diese Erkenntnis ist etwas ganz Neues, denn damals traut man den Jugendlichen nichts zu und glaubt, dass man ihnen alles vorschreiben müsse. Dass heute Lehrer und Erzieher Jugendliche partnerschaftlich behandeln und ihnen eine Menge zutrauen, ist nicht zuletzt Baden-Powell zu verdanken. Mit Hilfe der Jungen kann Baden-Powell die Stadt 217 Tage verteidigen, bis sie von britischen Truppen befreit werden.

Die Erfahrungen im Burenkrieg wirft bei Baden-Powell die Frage auf, wie man Kriege vermeiden und die Kluft zwischen Rassen, Religionen und Nationen, Armut und Reichtum überwinden kann. Und er glaubt, dass er bei den Kindern und Jugendlichen anfangen müsse, sie auf ein friedliches Miteinander vorzubereiten. Er ist überzeugt,



Das Kleeblatt als Symbol der Pfadfinderinnen



# WER WAR . . .



dass die Natur, das Leben und das Spiel in ihr, die Verantwortung für sie, aber auch das Abenteuer eine große Hilfe sein können. Er schreibt ein Buch für Jungen mit Anleitungen (ergänzt durch selbst angefertigte Zeichnungen) zur Orientierung, zur Spurensuche, zum Überleben in der Natur, wie man Feuer ohne Streichhölzer machen, Knoten binden, Brücke und Floß bauen und Erste Hilfe leisten kann.

1907 erscheint das Buch „Scouting for boys“. Und damit beginnt die Pfadfinderbewegung mit den drei Grundsätzen **Verantwortung gegenüber Gott, Verantwortung gegenüber den Mitmenschen, Verantwortung gegenüber sich selbst**. Als Symbol wählt er die Lilie mit dem Wahlspruch „Allzeit bereit“.

1910 geht Baden-Powell in Pension. Er lebt wieder in England, widmet sich ausschließlich der Jugendarbeit, reist in andere Länder und erlebt, wie überall die Pfadfinderbewegung aufblüht. Auf einer dieser Reisen lernt er die 22-jährige Olave St. Clair kennen, die beiden heiraten kurz darauf und bekommen 3 Kinder. Olave ist begeistert von der Pfadfinderidee, unterstützt die Arbeit ihres Mannes und übernimmt die Führung der Pfadfinderinnenbewegung (Girl Guides, Symbol: das Kleeblatt)

Für seine Verdienste in der Jugendbewegung wird Baden-Powell 1929 vom König zum „Lord of Gilwell“ geadelt. Noch viele Jahre besucht Lord Baden-Powell mit seiner Frau die Pfadfinder rund um den Erdball.

1937 zieht sich der 81-Jährige in sein geliebtes Afrika (Kenia) zurück. Als er seinen Tod nahen fühlt,

schreibt er einen „Abschiedsbrief an die Pfadfinder dieser Welt“. Darin schreibt er: „Das Studium der Natur wird euch all die Schönheiten und Wunder zeigen, mit denen Gott die Welt ausgestattet hat. Seid zufrieden mit dem, was euch gegeben ist, und macht davon den bestmöglichen Gebrauch. Das eigentliche Glück aber findet ihr darin, dass ihr andere glücklich macht.“

Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.“

Am 8. Januar 1941 stirbt Baden-Powell, Lord of Gilwell, im Alter von fast 84 Jahren.

Auf seinem Grabstein mit dem Symbol der Lilie und des Kleeblatts sieht man ein weiteres Symbol: ein Kreis mit einem Punkt darin. Dieses internationale, nur den Pfadfindern bekannte Wegzeichen bedeutet:

**„Ich habe meinen Auftrag erfüllt und bin nach Hause gegangen.“**

GB



Das Grab von Lord und Lady Baden-Powell auf dem Friedhof von Nyeri/Kenia





## „Ich bin das Licht“



Unter diesem Thema ging an Fronleichnam wieder eine Kommunionvorbereitungszeit zu Ende. Und zum zweiten Mal bin ich, Marion Terstappen, absolut begeistert, wie vielfältig und schön diese 8 Monate sind, wie viel Arbeit und Herzblut von unzähligen Menschen dazu beiträgt, diesen Tag für 57 Kinder zu einem unvergesslichen zu machen.

Nach den Herbstferien ging es los mit dem ersten Elternabend, von Herrn Müller organisiert, an dem die Frage im Raum stand: wer hat Lust unsere Kinder als Katechet/in zur Kommunion zu begleiten.

Da ich bei unserer großen Tochter schon einmal dabei sein durfte, stand

für mich von vornherein fest, ich mach's nochmal! Schnell war eine Partnerin gefunden, Anne Hansen, und die Gruppen eingeteilt. In den Katechetenrunden wurde das Thema festgelegt und wir entschieden uns für den Leuchtturm, der unseren Kirchturm darstellen soll, als Symbol. Nun ging es endlich los. Die Kinder konnten es kaum noch erwarten. Von jetzt an trafen wir uns jeden Dienstag zu unserer Gruppenstunde, zu der unsere 6 Kinder regelmäßig und gut gelaunt erschienen. Oftmals haben wir unsere Stunde auch gewaltig überzogen, weil wir einfach nicht zum Ende kamen. Immer wieder kamen neue wichtige Gedanken dazu die unbedingt noch besprochen werden mussten.

Hier ein Dank an die Geduld der Eltern, die so manches Mal haben warten müssen, bis endlich unser Schlusssong gesungen wurde!

In so manch einer Stunde habe ich ehrlich gedacht, wer lernt hier eigentlich von wem? Die Kinder von uns oder wir von den Kindern? So konnten unsere 6 uns z.B. die komplette Legende von dem Lied „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“ erzählen. Immer wieder waren wir, Anne und ich, erstaunt, wie umfangreich doch schon das Wissen der Kinder (dank des Religionsunterrichts in der Schule und der Schulmessen?) ist.

Es folgten Stunden, in denen wir gebastelt haben. Videonachmittage wurden von Anne und mir eingeschoben, die mit viel Jubel begrüßt wurden, 2 tolle Intensivnachmittage mit Herrn Müller fanden im Convent statt. Es wurde gebetet, meditiert, viel gesungen und



# KOMMUNION

---

natürlich auch Brot geteilt. Unsere Kommunionstunden sind von Herrn Müller so abwechslungsreich vorbereitet, dass es über den gesamten Zeitraum nicht einmal langweilig wurde.

Im April, als die Aufregung auf den immer näher rückenden Termin schon zu spüren war, sind die Kinder dann von Herrn Müller durch die Kirche und die Sakristei geführt worden. Neben vielen interessanten Informationen kam auch der ein oder andere Scherz nie zu kurz.

Unser Highlight zum Abschluss war dann ein Besuch im Kloster Steyl und im Klostermuseum. Mit viel Liebe haben uns Schwester Susanne und Winfried Schütt durch das Kloster, die Unterkirche, die Oberkirche, das Museum und anschließend auch noch durch den Klostergarten geführt. Nochmals vielen Dank! Herr Schütt und Schwester Susanne waren buchstäblich gelöchert von all den Fragen, die gestellt wurden.

Nun blieb uns nur noch die Beichtvorbereitung, die so manches Kind doch sehr nervös machte. Aber auch die Beichte war im Rückblick dann „überhaupt nicht schlimm!“



Foto: Frank Hohnen

Und endlich war er da, der lang ersehnte Tag, an dem so viele Verwandte, Freunde und Bekannte in die Kirche kommen, um mitzuerleben wie 57 Kinder zum ersten Mal die heiligen Kommunion empfangen!

Alle 57 Kinder haben aktiv den Gottesdienst mitgestaltet, was die Messe hier in Kaldenkirchen jedes Jahr zu einem ganz besonderen, kindgerechten Erlebnis macht. Es wurde eine Geschichte vorgelesen und gleichzeitig nachgespielt, von Fischern, die auf einen Leuchtturm vertrauen und nur durch das Licht des Turms wieder in den sicheren Hafen gelangen. Durch die Unterstützung eines Gebetes gelangte auch der letzte verirrt Fischer wieder sicher in den Hafen zurück.

Der Kirchenchor und auch der Kinderchor sorgten für musikalische Unterstützung, die auch diesmal ein Ohrenschmaus war, obwohl die Hälfte des Kinderchores als Kommunionkind unten in der Kirche saß.

Jedes Jahr schafft Herr Pastor Schnitzler es aufs Neue durch seine lockere Art die Kinder und die Gemeinde mitzureißen. Immer wieder

ein Vergnügen stellt es dar wenn Herr Pastor die Gemeinde auffordert aus den Bänken zu treten und sich an die Hände zu fassen.

Einfach ein unvergessliches Erlebnis.

Mein Fazit als Katechetin: zwei Mal war ich jetzt dabei und das war sicher nicht das letzte Mal. Ich kann nur jedem Elternteil, das die Zeit aufbringen kann, empfehlen:

Lasst Euch darauf ein

und macht mit! Es war in jedem Jahr eine ganz tolle Erfahrung, die ich um nichts auf der Welt missen möchte. Und dank der guten Vorbereitung von Herrn Müller in den Katechetenrunden kann wirklich jeder das Katechetenamt ausfüllen.

Zum Schluss noch mal ein ganz herzliches Dankeschön an all diejenigen, die dazu beigetragen haben, das dieser Tag unvergesslich geworden ist!!

*„Ein Licht das von Innen leuchtet, kann keiner löschen.“*

Marion Terstappen

Kommunion





## Familienwochenende 2013

Los geht's - so lautete der Startschuss ins diesjährige Familienwochenende! 49 Erwachsene und Kinder - darunter auch die Eine-Welt-Gruppe unserer Pfarre mit sechs Jungs, die ich schon zum dritten Mal als Leiterin aufs Familienwochenende begleiten durfte - machten sich auf den Weg nach Krannenburg/Nütterden auf den Wolfsberg, eine Unterkunft im Kreis Kleve, die für Spiel und Spaß bekannt ist.

Auf den Weg machen - dies war auch der Anstoß für das Thema des Wochenendes: Brot! Was man alles benötigt und braucht, um sich auf den Weg zu machen, ist einem nicht immer direkt bewusst. Zusammen mit den Kindern kamen wir der Frage näher, was wir alles zum Leben brauchen: Neben den materiellen Dingen wie Nahrung, Wasser, Kleidung und ein Dach über dem Kopf, kamen die Kinder schnell darauf, dass das allein zum Leben nicht reicht. Um ein erfülltes Leben zu leben, brauchen wir Liebe, Wärme, Gemeinschaft, Familie und gute

Freunde, Anerkennung, Sicherheit und Gleichgewicht im Leben. Gemeinsam gestalteten alle Wochenendler ein Tischtuch zu diesem Thema. Darauf umranden viele Kinderhände die kleinen und großen Notwendigkeiten des Lebens; mittendrin steht das Brot - als Symbol für das, was unser Leben auszeichnet.

Das Brot hatte es uns angetan und so besuchten wir am Samstagmorgen eine 189 Jahre alte Mühle in Donsbrüggen, die noch immer genutzt wird. Dort wurde uns anschaulich erklärt, wie diese Mühle funktioniert und warum sie so wichtig ist.

Dabei durfte es natürlich nicht fehlen, dass jeder sein eigenes Brot backen konnte. Es roch und schmeckte einfach fantastisch!

Dass Freude, Freunde und vor allem Spaß eine tragende Rolle in unserem Leben spielen, wurde auf diesem Wochenende besonders schnell klar. Die kleinen und großen Wochenendler genossen die gemeinsame Zeit.





Am Sonntag machte uns das Wetter leider einen Strich durch die Rechnung, also wurde gemalt und über unser Thema gesprochen.

Wir sangen zwischendurch gemeinsam Lieder, machten Musik, spielten Spiele und unterhielten uns lachend miteinander. Klein und Groß haben sich köstlich amüsiert.

Am Sonntag stand für meine Eine-Welt-Jungs noch ein besonderes Highlight an, alle fuhren zusammen in das Spaßbad nach Emmerich, wo ein Heidenspaß und natürlich eine riesige Rutsche auf alle warteten. Zufrieden und glücklich kehrten am Sonntagabend alle Wochenendler wieder heim und werden die gemeinsame Zeit lange in guter Erinnerung behalten.

Julia Böhm

Bei wundervollem Wetter am Freitag und Samstag wurde natürlich viel Zeit an der frischen Luft verbracht. Die Kleinen nutzen den großen Spielplatz aus, meine Jungs verbrachten den Großteil ihrer Zeit in der großen Soccerhalle, die Erwachsenen genossen die gemeinsamen Abende, aber vor allem die gemeinsame und freie Zeit und viel Lachen standen im Vordergrund! Einer der Höhepunkte war natürlich das große Champions League Finale zwischen Dortmund und Bayern am Samstagabend! Alle fieberten vor dem Fernseher mit und mir als neutraler Beobachterin schien es, als wäre mit dem Ergebnis kaum einer zufrieden gewesen.





# GOTTESDIENSTE IN DER REGION

## Gottesdienste am Wochenende in der GdG Nettetal

<b>Samstag</b>	17:00 Uhr	Hinsbeck, St. Peter (nur 1. Samstag)
	17:00 Uhr	Lobberich, St. Sebastian (2.,3.,4. Samstag im Monat)
	17:15 Uhr	Breyell, St. Lambertus/Schaag, St. Anna (1. Sa. im Monat in Schaag, sonst in Breyell)
	18:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
<b>Sonntag</b>	7:30 Uhr	Kaldenkirchen, Kloster „St. Vinzenz“
	8:15 Uhr	Leutherheide, St. Peter und Paul
	9:30 Uhr	Hinsbeck, St. Peter
	9:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
	9:30 Uhr	Schaag, St. Anna
	11:00 Uhr	Breyell, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Leuth, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Lobberich, St. Sebastian

### Jugendmesse

18:00 Uhr Lobberich, Alte Kirche (1. So im Monat)

### Ökumenisches Friedensgebet

**Dienstag** 19:00 Uhr ev. Kirche



### Eine kleine Terminvorschau

<b>24. August</b>	Kevelaer-Wallfahrt St. Clemens
<b>28. u. 29. September</b>	St. Vinzenz-Tag bei den Steylern (Moldawienkreis)
<b>29. September</b>	gemeinsames Erntedankfest St. Clemens und St. Lambertus Messe an der Michaelskapelle
<b>13. Oktober</b>	Trödelkaffee im Generationentreff Leuth
<b>27. Oktober</b>	Sonntag der Weltmission (im Convent) (Moldawienkreis)

# WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



## Personen und Vereine in St. Clemens

Pastor Benedikt Schnitzler	Tel.: 811796
Gemeindereferenten A. & B. Müller	Tel.: 811796
Pfarrbüro Frau Stroetges/Frau Berger	Tel.: 811796
Kirchenmusiker Achim Bruns	Tel.: 0163-4027976
Küster/Hausmeister Bernd Schiffer	Tel.: 130391
Convent	Tel.: 130203
Priesternotruf	Tel.: 02153-1250



Öffnungszeiten Pfarrbüro:

montags, dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr  
donnerstags von 15 bis 17 Uhr

E-Mail Adresse: [info@stclemens-kaldenkirchen.de](mailto:info@stclemens-kaldenkirchen.de)

Homepage: [www.stclemens-kaldenkirchen.de](http://www.stclemens-kaldenkirchen.de)



	<b>Kirchenvorstand</b> stellvertr. Vorsitzender:	Frank Dors	Tel.: 812309
	<b>Pfarrgemeinderat</b> Vorsitzender:	Johannes Deutes	Tel.: 3029432
	<b>Kindergarten Brigittenheim</b> Leiterin:	Petra Hauser	Tel.: 5934
	<b>Kindergarten Regenbogenland</b> Leiterin:	Andrea Langguth	Tel.: 5449
	<b>Steyler Missionare, Kloster St. Vinzenz</b>		Tel.: 12020
	<b>Kirchbauförderverein der Pfarre St. Clemens e.V.</b> Vorsitzender:	Manfred Schomm	Tel.: 132259
	<b>Katholische Frauen Gemeinschaft</b> Teamsprecherin:	Rita Peters	Tel.: 3324
	Theatergruppe:	Karin Tack	Tel.: 4262
	Kartenverkauf:	Leni Deckert	Tel.: 4163
	<b>Kirchenchor Cäcilia und Kinderchor</b> Vorsitzende:	Christa Schattner	Tel.: 1832
	Chorleiter:	Achim Bruns	Tel.: 02153-739334
	<b>Orgelbauverein</b> Vorsitzender:	Heinz Lankes	Tel.: 5128
	<b>Ökumenekreis</b> Ansprechpartner:	Waltraud Prigge	Tel.: 4389
	<b>Messdienergemeinschaft</b> Ansprechpartner:	Julia Steger Stephan Orth	Tel.: 811699 Tel.: 01721301065



# WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



## Kolpingsfamilie

Vorsitzender:	Hans-Bernd Peters	Tel.: 130356
Fit mit 60	Karl Peters	Tel.: 9425
SpG Kolping-Karneval:	Leo Peters	Tel.: 6520



## Orts-Caritas

Ansprechpartner:	Anne Hartstock	Tel.: 811796
Kleiderkammer:	Elfriede Scholz	Tel.: 3828
	Brigitte Verkoyen	Tel.: 5255
	Thea Cleophas	Tel.: 0031-774754254

## Begleitung und Besuchsdienst für Kranke

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



## DPSG (Pfadfinder), Stamm St. Clemens Kaldenkirchen

Ansprechpartner:	André Blanken	Tel.: 132333
------------------	---------------	--------------



## St. Lambertus- und Junggesellen-Bruderschaft Kaldenkirchen 1597/1791

Brudermeister:	Markus Thelen	Tel.: 812579
1. Schießmeister:	Uwe Krämer	Tel.: 132374



## Aktion missio und Leprosenhilfe Schiefbahn e.V.

Ansprechpartner:	Gisela Biemans	Tel.: 5545
	Ursula Biedermann	Tel.: 1762



## Kevelaer- Pilger

Ansprechpartner:	Roland Tohang	Tel.: 130222
------------------	---------------	--------------



## Steyl- Pilger

Ansprechpartner:	Uschi Spitzkowsky	Tel.: 6325
------------------	-------------------	------------



## Trier- Pilger

Ansprechpartner:	Peter Moors	Tel.: 6353
	Thorsten Rölleke	Tel.: 811899



## Eine Welt-Kreis

Ansprechpartner:	Heiner Heidemeyer	Tel.: 899742
------------------	-------------------	--------------



## Moldawien-Kreis

Ansprechpartner:	Hubert Nagelsdiek	Tel.: 120246
------------------	-------------------	--------------



## Spiel- und Krabbelgruppen

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



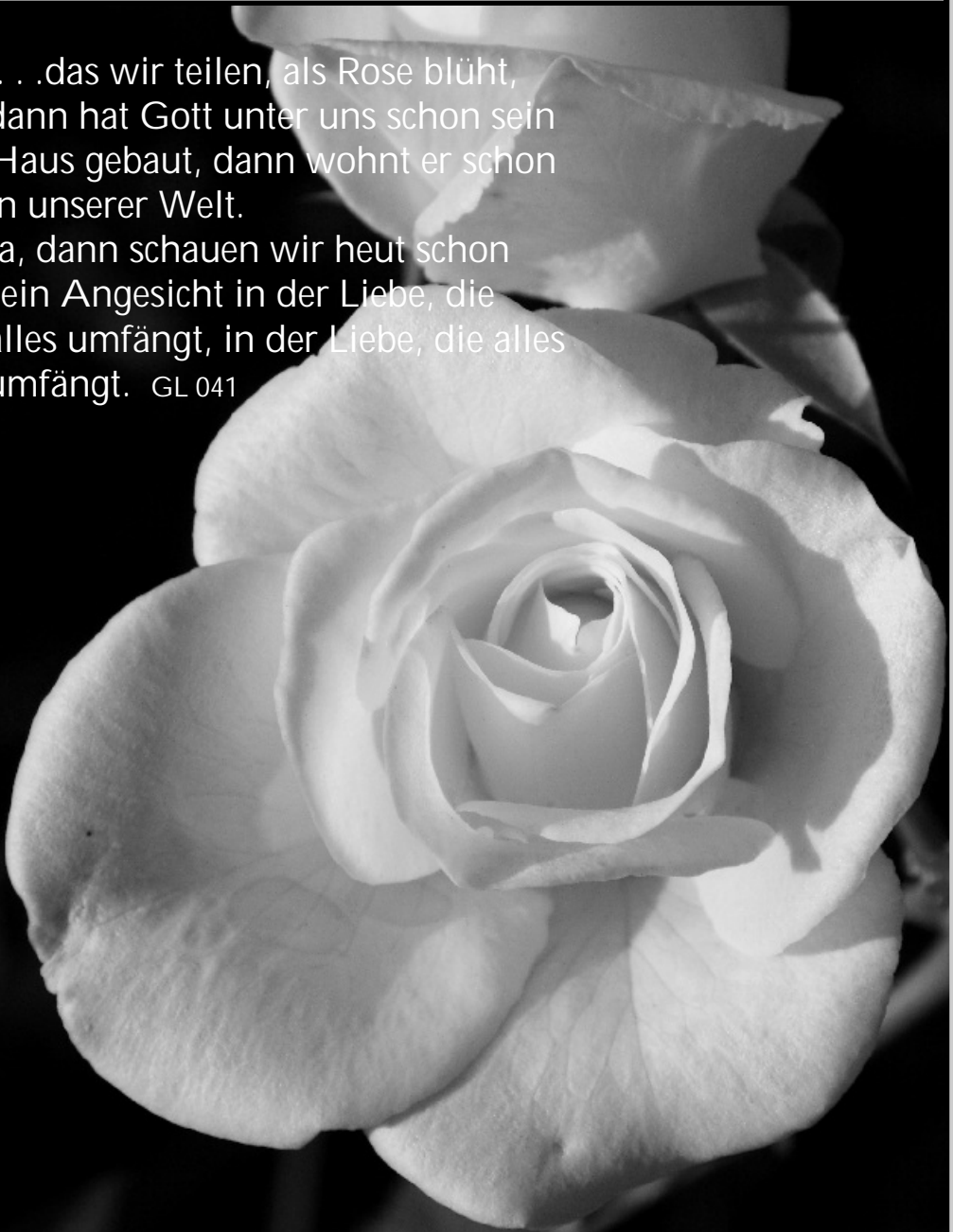
## Asyl-Kreis Kaldenkirchen/Leuth

Ansprechpartner:	Elvire Kückemanns	Tel.: 6119
------------------	-------------------	------------

# Wenn das Brot, . . .

. . . das wir teilen, als Rose blüht,  
dann hat Gott unter uns schon sein  
Haus gebaut, dann wohnt er schon  
in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir heut schon  
sein Angesicht in der Liebe, die  
alles umfängt, in der Liebe, die alles  
umfängt. GL 041



Der nächste Clemens-Bote Nr. 47 erscheint zum 1. Advent am 1. Dezember 2013. Wir freuen uns über Beiträge aus der Gemeinde oder von Vereinen. Bitte melden Sie sich bei einem Redaktionsmitglied oder unter [clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de](mailto:clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de)  
Einsendungen können bis zum 20. Oktober 2013 berücksichtigt werden.